Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Berlin: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte. — Breslau: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co., Jäger's Buchhandlg. — Hamburg: Hasenstein & Vogler, Joh. Nordman, Adolf Steiner. — Köln: J. Müller. — Halle a. S.: J. Barck & Co. — Magdeburg: Robert Kiess. — München: C. Mayrwöckl.

Abend-Ausgabe.

Wien: A. Opelik, Stubenbastei 5. — Amsterdam: A. Dalsmar Azn., Spiegelstraat 184. — Frankreich: G. L. Daube & Co. in Paris, 31 bis Faubourg-Montmartre. — England: G. L. Daube & Co. in London, 30 Fleet Street. — Polen und Russland: Rajchmann & Frendler in Warschau, Senatorsengasse 22.

Nr. 228. **Berlin, Dienstag den 19. Mai 1885, Abends.** **24. Jahrgang.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Expeditionen und die Expedition dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32, Abonnements** vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.**, sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** incl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 32, zu richten, und wird gleichzeitig Honorarangabe erbeten.** Nachträgliche Honoraraufsprüche finden keine Berücksichtigung, anbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Die Redaktion und die Expedition frankiren alle ihre Sendungen, nehmen daher auch nur frankirte Briefe an.

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie **⅏ 1. 20,** für die übrigen Staaten **⅏ 1. 50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 19. Mai.

In dem Vortrage, welchen Herr Professor Virchow dieser Tage in der anthropologischen Gesellschaft über Akklimatisation in Bezug auf Kolonieen gehalten hat, scheint er die hehre Wissenschaft einigermaßen in den Dienst der Interessen seines Fraktionschefs, des Herrn Richter, gepreßt zu haben. Man darf erwarten, daß auch nichtpolitische Gelehrte sich mit der Frage beschäftigen werden; über einige Punkte wird aber auch der Nichtgelehrte sich ein bescheidenes Urtheil erlauben dürfen. Nach den vorliegenden Zeitungsberichten hat Herr Virchow gesagt: die Kontinente und die größeren Inseln, so auch Neu-Guinea, seien der Malaria sehr unterworfen, und ob es in solchen Gegenden wirklich gelingen werde, durch öffentliche Arbeiten eine Verbesserung der Gesundheitszustände herbeizuführen, sei mindestens zweifelhaft. In der römischen Campagna unter noch immer doch leiblichen Verhältnissen seien die Bemühungen bisher wenig erfolgreich gewesen.

Unter den verhältnißmäßig wenig zahlreichen Quellen über Neu-Guinea ist eine der beachtenswerthesten eine Abhandlung des englischen Marinelieutenants Armit, abgedruckt in dem „Dublin University Magazine" vom Juli 1876, welche der Vortragende entweder nicht gekannt oder nicht zu benutzen für gut befunden haben muß. Armit hat vor Herrn Virchow den doppelten Vorzug, auf Neu-Guinea gewesen und im Jahre 1876 durch keine politischen Rücksichten beeinflußt zu sein. Nach seinen Angaben reichen die Gipfel der Gebirgskette, welche die Insel in der Richtung von Südost nach Nordwest durchzieht, über die Schneelinie hinauf; unter den gemessenen Spitzen ist eine 20 000 Fuß hoch. An diese Mauer prallt 6 Monate lang ununterbrochen der warme, feuchte Südost-Passatwind und schlägt daran seinen Wassergehalt nieder, durch welchen die flache südliche Küste sehr ungesund gemacht wird.

„Aber," fährt er fort, „nördlich von der Gebirgskette ist Alles wie durch einen Zauberschlag verändert. Anstatt der Mangrove-Sümpfe haben wir steile Vorgebirge, anstatt des Südost-Passats einen erfrischenden westlichen Luftzug, niemals zu warm, zuweilen sehr kalt, weil er von den schneebedeckten Abhängen herabkommt. Das Klima ist gesund, die Luft so rein wie in Peru; auf diese Küste sollten Europäer ihre Aufmerksamkeit richten. Denn hier bilden die Flüsse, die sich von den hohen Kitypen in den Ozean stürzen, natürliche Verkehrsstraßen von sehr gesunder Natur in das Innere; es giebt keine Mangrove-Sümpfe."

Ueber die letzteren ist auch dem Laien Folgendes bekannt. Die Mangrove steht wie auf Stelzen auf langen dünnen Wurzeln, die während der Fluth von Wasser bedeckt sind und einer Masse von Mollusken zum Anhalt dienen. Während der Ebbe sterben diese Organismen ab und gehen in Verwesung über. Auf diese Weise bildet sich nun die Wurzel, die wenige Zoll Durchmesser hat, eine vielfach dickere schwammige Schicht von faulenden Stoffen, der Herd der Malaria. Die „öffentlichen Arbeiten zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse" bestehen darin, daß man die Wurzeln zu einer Zeit, wo die Mangrove noch keinen reifen Samen hat, durchschneidet; der Baum stirbt ab, fällt um und wird von Wogengang und Ebbe weggespült. So kann ein Hafen oder die Umgebung einer Ansiedelung von der Malaria befreit werden, allerdings mit erheblicher Arbeit; aber die Verweisung auf die römische Campagna scheint uns doch recht unglücklich gewählt. Ueberdies sind an der Nordküste dergleichen Arbeiten nicht nöthig und noch weniger an den gegen das Gebirge hin aufsteigenden Terrassen und den Matten, die, wie Armit beschreibt, durch den Abfluß der Schneefelder bewässert werden.

Ueber die, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern in Danzig vollzogene **Taufe** S. M. Korvette **„Arcona"** berichtet die „Danz. Ztg.":

Die deutsche Marine hat heute einen neuen Ehrentag zu verzeichnen, welcher der dankbaren Erinnerung an ihre erste größere Waffenthat, das Seegefecht bei wenigen preußischen Korvetten und den kleinen Avisos „Grille" gegen die weit überlegene dänische Flotte bei Jasmund, gewidmet ist. Als Flaggschiff des Kommandeurs jener kleinen, von dem damaligen Kapitain zur See Jachmann befehligten Flottille fungirte die inzwischen aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichene gedeckte Korvette „Arcona" (die erste für die preußische Marine, und zwar auf der Danziger Werft neu erbaute Korvette). Um das Andenken an jenen ersten Waffenerfolg der Marine zu ehren, hatte der Kaiser befohlen, daß die auf der hiesigen kaiserlichen Werft neu erbaute Kreuzerkorvette den Namen ihrer ältesten Berufsschwester erhalte und von dem unerschrockenen Kommandeur der letzteren „Arcona" getauft werde. — Die neue Korvette ist bekanntlich auf einer der Horizontallips der hiesigen kaiserlichen Werft erbaut und von da kürzlich in das Schwimmdock herabgezogen worden. Dort lag das schlanke Schiff heute im Festschmuck zur Taufe bereit, während die Glattdeck-Korvette „Sophie" in der Nähe als Paradeschiff fungirte. Auf einer Plattform vor dem Dock hatten sich die Spitzen der hiesigen Zivil- und Militairbehörden, das Offizierkorps, sowie die sonstigen Ehrengäste eingefunden, während dem übrigen Publikum der Zutritt zur Werft nur gegen Einlaßkarten gestattet wurde. Vizeadmiral z. D. Jachmann, der Chef der Admiralität, General v. Caprivi, sowie der Dejernent in der Admiralität, Kapitain Kuhn, waren schon gestern hier eingetroffen. Ersterer hatte im „Englischen Hause", Hr. v. Caprivi bei einer befreundeten Familie in Langfuhr Logis genommen. Pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien Admiral Jachmann, gefolgt von General v. Caprivi, Kontreadmiral Pirner und dem hiesigen Marinestabe, und Herr Jachmann hielt nun ungefähr folgende Taufrede:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben in allergnädigster Erinnerung an das Seegefecht bei Jasmund, das heute vor 66 Jahren, den Namen meines damaligen Flaggschiffes führen soll, und mir allergnädigst den ehrenvollen Auftrag ertheilt, den Taufakt desselben zu vollziehen.

So gehe ich denn diesem guten Kriegsschiff, dessen künftige Besatzungen vom Kommandanten bis zum jüngsten Schiffsjungen treu dem Eide Treuen ihr Leben Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, weihen werden, den Namen „Arcona".

Se. Majestät der Kaiser, mein allergnädigster Herr, haben mit der Erinnerung an einen Ehrentag Sr. Flotte und mit dem allergnädigsten Auftrage, Sr. Majestät Schiff „Arcona" zu taufen, mir und mit mir der Flotte einen großen Gnadenbeweis gegeben, eine hohe Ehre, die mich um so freudiger bewegt, als sie mir in meiner Vaterstadt und an der Stelle zu Theil wird, wo ich vor 40 Jahren mit den ersten Anfängen der preußischen Marine zusammenwuchs. Se. Majestät haben mit diesem Gnadenbeweis einen Zug Seines königlichen, gnädigsten und wohlwollenden Herzens zum Ausdruck gebracht, dem es innerstes Bedürfniß ist, in dem weiten Bereich Seiner Nachtsüße Glück und Anerkennung zu spenden, wo sich die Gelegenheit bietet, und neben den gewaltigen, unvergeßlichen Thaten Seiner großen Armee auch einem Ehrentage Seiner Flotte eine allergnädigste ermunternde Anerkennung zu zollen. — Meine Herren Zaufzeugen! Ich bitte Sie, der gemeinsamen Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit für unsern Kaiser und Herrn Ausdruck zu geben durch ein dreimaliges: Hoch lebe Se. Majestät Kaiser Wilhelm!"

Die Champagnerflasche zerschellte an dem Steven des Schiffes, die Ehrenmacke salutirte und das auf dem Festplatze aufgestellte Musikkorps das 3. Ostpreußischen Grenadierregiments Nr. 61 mit der Nationalhymne ein, während ein milder Regenschauer an das Clement der Marine erinnerte. Ein eigentlicher Stapellauf fand nicht statt, und mit dem Taufakt war im Wesentlichen die Feierlichkeit zu Ende, denn das Dock wurde nun nach der Werftseite verholt, um dort das Schiff in die Wasserfluth hinausschwimmen zu lassen. Bald nach 12 Uhr verließen die zahlreichen Laufzeugen bereits die Werft. Nachmittags fand ein von dem Chef der Admiralität zu Ehren der Marine gegebenes Festdiner im Apollo-Saale statt.

Im „Rheinischen Kurier" tritt ein Herr May zu Heusemühle bei Wiesbaden auf, „um den Schein der Frivolität, welcher durch die letzten Verhandlungen im Reichstage auf die Bäcker hiesiger Stadt fallen könnte, abzuwehren". Es handelt sich dabei um einen **Brotvertheuerungsfall**; die Wiesbadener Bäcker hatten den Brotpreis um 2 ₰ erhöht, während gleichzeitig derselbe in dem ¼ Meile entfernteren Biebrich um ebenso viel herabgesetzt war. Der Vertheidiger der Wiesbadener Bäcker stellt Berliner und Wiesbadener Weizen- und Roggenpreise von Juli 1884 bis Mai 1885 neben einander und zieht selbst daraus folgendes Fazit:

Von Juli 1884 bis Dezember 1884 ging der Preis des Weizens herunter, von da bis heute aber wieder hinauf, und zwar steht derselbe heute um 5 ℳ per 100 Kilo höher, als zu Anfang des Jahres. Roggen wurde weniger berührt; der Preisunterschied beträgt hier nur 1 ℳ. — Das Brot, wie es in Wiesbaden üblich, besteht aus ⅔ Weizen und ⅓ Roggen. Der Aufschlag auf 100 Kilo Getreide für dieses Brot ist also 3,50 ℳ, jede Mark Aufschlag am Getreide macht mithin 2 Pf. Mehrkosten für 2 Kilo Brot. Die Bäcker in Wiesbaden sind in gewiß bescheidener Weise, am 14. April l. J., nachdem der Weizen schon um 2 ℳ theurer geworden, um 2 Pf. am Brot aufgeschlagen, während damals schon ein Aufschlag von 3 Pf. um heute sogar ein solcher von 5 Pf. gerechtfertigt wäre.

Der versuchte Beweis für die Bescheidenheit der Wiesbadener Bäcker wäre vollständig aber doch nur dann erbracht, wenn gleichzeitig nachgewiesen worden wäre, daß zur Zeit des Herabgehens der Getreidepreise — vom Juli bis Dezember — der Brotpreis entsprechend herabgesetzt wurde; dafür hat aber bisher Niemand den Nachweis zu liefern versucht, so wenig wie eine Erklärung für das merkwürdige Zusammentreffen, daß in Wiesbaden die Brotpreise stetigen, während sie in Biebrich fallen. Wenn aber jener Abwehrversuch weiter sagt:

Ob die Getreidepreise infolge des beschlossenen Zollerhöhung oder aus anderen Gründen gestiegen, darüber läßt sich ja streiten. Klar liegt nur, daß die Preise von dem Augenblick höher gingen, als die Einbringung der Zollvorlage bekannt wurde. Im Getreidehandel sah man der Steigerung wochenlang vor der ersten Lesung mit großer Sicherheit entgegen.

so ist zunächst der im ersten Satze ausgesprochene Zweifel, daß gerade die Zollerhöhung die Steigerung der Getreidepreise veranlaßt habe, zu registriren, dann aber widersprechen wir von Herrn May angeführten Preisdaten seiner weiteren Behauptung. Herr May konstatirt die niedrigsten Preise in Berlin und Wiesbaden für Roggen am 16. August und für Weizen am 3. Dezember. Jedes Kind weiß aber, daß damals von „Einbringung der Zollvorlage" nichts „bekannt war", so daß also auch nicht „klar liegt", daß von jenem Augenblick ab die Preise höher gingen. Daß man im „Getreidehandel — rectius in der Getreidespekulation — der Steigerung der Getreidepreise wochenlang entgegengesehen", ist richtig; ebenso richtig aber auch, daß „die große Sicherheit", mit der man das that, sich als unberechtigt erwiesen hat, wie wir durch genaue Nebeneinanderstellung der bezüglichen Preisbewegung vor und nach dem Einbringen und Verhandeln der Tarifvorlage, dem Inkrafttreten des Sperrgesetzes ꝛc. zur Genüge klar gestellt haben.

Wie der „Pol. Korr." aus Rom gemeldet wird, haben nun fast alle zu der **internationalen Sanitätskonferenz** in Rom geladenen Staaten ihren Betritt erklärt und ihre Delegirten notifizirt. Eine Liste der letzteren lautet: Argentinien, Dr. Antonio Vito, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister; Oesterreich-Ungarn, Botschafter Graf Ludolf und Professor Dr. Hofmann, Mitglied des obersten Sanitätsrathes für Oesterreich, Sektionsrath Dr. Groß im ungarischen Ministerium des Innern, und Kapitain in der Handelsmarine, Graf Batthyany, für Ungarn; Brasilien, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Callado; Chili, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Berlin, Matta; China, Tscheng-Ki-Tong, Sekretair der Gesandtschaft; Dänemark, v. Hegerman-Lindenskone, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister; Frankreich, Botschafter Decrais, Dr. Brouardel, Präsident des konsultativen Komités für Hygiene, Dr. Proust, Generalinspektor des Sanitätsdienstes; Deutschland, Botschafter Baron Keudell und Professor Dr. Koch; Japan, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Tanaka; Großbritannien, Dr. Hunter, Dr. Thorne; Griechenland, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Dr. Rhasis; Guatemala, Konsul Segurini; Italien, Graf Cadorna, Dr. Baccelli, Professor Moleschott, Dr. Semmola, Dr. Bonomo, Rambasicio, Calanova, Stibona; Mexiko, Ministerresident Sanchez Ascona und Sekretair Hyvar y Ovaro; Niederlande, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Wittenberg und der Chef der Sanitätspolizei Kuysch; Peru, der Deputirte Bonnetti; Portugal, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister de Carvalho e Masconcellos und Professor De Silva Amado; Rumänien, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Dobenarc; Rußland, Botschafter Baron Uexküll; Spanien, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Mendez de Vego und Don Marcial Labora; Vereinigte Staaten von Nordamerika, Militairchirurg Major Sternberg; Schweden und Norwegen, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Lindstrom, Professor Bergman für Schweden, Herr Dahl für Norwegen; Schweiz, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Bavier, Dr. Kraft, Dr. Sonderegger; Uruguay, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Antonini y Diez.

Rundschau im Auslande.

Angesichts der sich vollziehenden Liquidation der Sudanpolitik Mr. Gladstones scheint man in Paris den Augenblick für geeignet zu halten, energischere Accente gegenüber der **egyptischen** Regierung anzuschlagen. Die „Republ. fr." unterzieht das finanzpolitische Gebahren des egyptischen Kabinets einer scharfen, aber vom sachlichen Standpunkte aus kaum ungerechten Kritik und nennt es eine beispiellose Ungenirtheit, daß die Minister des Khedive, ohne die Verständigung der Mächte in Betreff der unter Garantie aufzunehmenden egyptischen Anleihe abzuwarten — eine Verfügung erlassen haben, welche die sofortige Erhebung der Kouponsteuer anordnet. Dann fährt „La Republ. fr." fort:

„Frankreich und Deutschland haben protestirt. Das ist gut. Aber es ist unerläßlich nothwendig, daß dieser Protest kein lediglich platonischer bleibe. Bei uns schien das Parlament ganz geneigt, die neue Finanzkonvention zu bewilligen. Auch hat die Kammer eine Kommission ernannt, welche sich einstimmig für die Genehmigung des Entwurfs ausgesprochen hat; der ehrenwerthe Herr Proust wurde mit Erstattung eines günstig lautenden Berichts beauftragt; er hat ihn auf den Tisch des Hauses niedergelegt und ist derselbe zur Vertheilung gelangt. Von einem Tag zum anderen kann man ihn auf die Tagesordnung setzen. Aber dies unter den obwaltenden Umständen zu thun, wäre offenbar ein Akt verhängnißvollster Schwäche. So lange Egypten das Dekret nicht zurückgezogen hat, welches das noch nicht modifizirte Liquidationsgesetz offenkundig verletzt, kann weder, noch darf die Konvention durch die Kammerentscheidung ratifizirt werden. Man wird sie nicht verwerfen, aber auch nicht annehmen. Sie wird warten.

Wir sind überzeugt, daß die Kammer und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten diese Anschauungsweise theilen werden."

Das **englische** Unterhaus nahm gestern in erster Lesung die schottische Pachtgesetzvorlage an. Zweck dieser Bill ist die Herbeiführung einer größeren Sicherung des Pachtverhältnisses und Feststellung billiger Pachtpreise. Der Nothwendigkeit, die auf der Landwirthschaft ruhenden Lasten zu erleichtern, stimmen auch jenseits des Kanals alle einsichtsvollen Beurtheiler der ländlichen Verhältnisse zu, soweit dies eben unter dem Regime des Manchesterthums angängig erscheint.

Die Schwierigkeit bei den mit St. Petersburg schwebenden Verhandlungen über die afghanische Grenze besteht sich, dem „Standard" zufolge, auf den Besitz Zulfikars, den der Emir von Afghanistan für sich beansprucht, während die militairischen Autoritäten Rußlands das Verbleiben dieser Position bei Rußland wünschen. Ein anderer Differenzpunkt ist die den Russen mißfällige Anwesenheit englischer Offiziere in Herat; ihrerseits erhebt die russische Politik den Anspruch auf Zulassung eines russischen Agenten in Kabul.

Die großen Manöver in **Italien** werden nach Mittheilung der „Italia Militare" in der ersten Periode vom 28. August bis 2. September, und in der zweiten Periode vom 3. September an stattfinden. Das erste Armeekorps wird vom Generallieutenant de Sauget und das zweite Korps vom Generallieutenant Bonelli befehligt. Jedes Korps führt in der ersten Periode zwei Divisions- und ein Korpsmanöver gegen einen designirten Feind aus. In der zweiten Periode übernimmt der Generallieutenant Thaon de Revel die Oberleitung der Manöver. Für die großen Manöver werden bei den Infanterieregimentern alle auf unbestimmtem Urlaub befindlichen Leute der ersten Kategorie einberufen. Die Linienregimenter erhalten auf diese Weise eine Verstärkung von ungefähr 1300 und die Bersaglieri-Regimenter von 1500 Mann. Der Schauplatz der Manöver werden das rechte Ufer des Tessin und die linken Ufer der Flüsse Brembo und Adda, also die Nähe der schweizerischen Südgrenze sein.

Was die Frage der **schweizerischen** Landesbefestigung anlangt, so beabsichtigt der eidgenössische Bundesrath das durchaus Nothwendige successive vorzunehmen, um die Ausgaben den finanziellen Verhältnissen der Schweiz anzupassen. Er wird deshalb heute nächst den Räthen darüber bestimmte Vorschläge auf dem Budgetwege einbringen, da, wie der Berner „Bund" vernimmt, die gewohnte Botschaftsform durch die Rücksichten, welche in der Natur der Sache liegen, nicht thunlich erscheint, was selbstverständlich nicht hindere, daß den Räthen und deren Kommissionen alle möglichen Aufschlüsse ertheilt werden sollen.

Die **rumänischen** Landwirthe sehen sich einer unerwarteten Kalamität gegenübergestellt. Bukarester Telegrammen zufolge sind nämlich Züge von Wanderheuschrecken in solchen Massen in die Dobrudscha eingefallen, daß zu ihrer Vernichtung Militair requirirt wurde und Ministerpräsident Rosetanu sich persönlich in die von den gefräßigen Insekten bedrohte Provinz begab.

Parlamentarisches.

* Das soeben erschienene Rednerverzeichniß des Abgeordnetenhauses weist, wie in früheren Jahren, den Abg. Windthorst als den Redner auf, der am häufigsten, nämlich 115 Mal, das Wort ergriff. Sodann folgen die Abgg. Enneccerus 84, Büchtemann 82, v. Cynern 70, Frhr. v. Schorlemer-Alst 67, Frhr. v. Minnigerode 66, Wehr 59, Wagner und Bachem 45, Reichensperger (Köln) 42, v. Rauchhaupt 38, Rickert 36, Schreiber (Marburg) 36, Lieber 34, v. Liebmann (Bomst) 31, Berger 30, v. Huene 27, Frhr. v. Zedlitz-Neukirch 26, Dirichlet, v. Meyer (Arnswalde) 25, Westerburg und Hahn 23, Langerhans und Döbrler 22, Richter 20, Virchow, Stengel und Spahn 19, Schmidt (Sagan) 15, Hänel und Moorer 17, v. Bendа 15, Knebel und Kantak 14, Schmidt (Stettin), Graf Limburg-Stirum, Barth, Frhr. v. Heereman 13, Wessel, Stöcker, Graf Posadowski, Kropatschek 12, v. Strombeck, Natorp, Mosler, Kleschke, Cremer 11, Stern, Reichenberger (Olpe), Francke 10 Mal. 63 Abgeordnete ergriffen weniger als 10 Mal das Wort, die übrigen überhaupt nicht.

Deutschland.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser und König ist, wie wir erfahren, durch eine leichte Erkältung und Heiserkeit an das Zimmer gefesselt. Aus diesem Grunde war Allerhöchstderselbe behindert, am heutigen Vormittage, wie beabsichtigt, der Besichtigung der 2. Garde-Infanteriebrigade auf dem Tempelhofer Felde persönlich beizuwohnen. — Mit dieser Besichtigung war Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt worden. Höchstderselbe kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin, verließ die Eisenbahn bei Bude 4 bei Schöneberg, stieg dort mit seinen militairischen Begleitern zu Pferde und begab sich darauf sofort zu den Truppenexerzitien nach dem Manöverfelde westlich der Tempelhofer Chaussee. (Vergl. Militairisches.) Nach dem Schluß der Exerzitien nahm Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz mehrere militairische Meldungen entgegen und kam darauf zur Stadt und nach dem königlichen Palais, um Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch abzustatten. — Hierauf kehrte Höchstderselbe mit dem Zuge um 12 Uhr nach dem Neuen Palais zurück. — Nachmittags nahm Se. Majestät der Kaiser mehrere Vorträge entgegen. — Am gestrigen Nachmittage hatte Allerhöchstderselbe noch mit Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt nach Charlottenburg unternommen, und nach der Rückkehr von derselben war Allerhöchstderselbe der Einladung des Staatssekretairs des Aeußeren Grafen v. Hatzfeldt zum Diner gefolgt. (Vergl. unten.) Den Abend über verblieb Se. Majestät der Kaiser im königlichen Palais, woselbst später auch, nach Schluß des Theaters, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin bei der Großherzogin von Baden zum Thee erschien.

* Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche heute Vormittag Berlin zu verlassen gedachte, hat, wie wir erfahren, aus Anlaß der Unpäßlichkeit Sr. Majestät des Kaisers ihre Abreise wieder verschoben.

* Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden hatte sich heute Vormittag 11 Uhr von hier nach Potsdam begeben, von wo Höchstdieselbe Nachmittags gegen 2 Uhr zurückkehrte. Nachmittag erschien dann auch Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin zum Diner im königlichen Palais.

* Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden, wie uns aus Hannover gemeldet wird, mit ihren beiden ältesten Söhnen, den Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, und begleitet von der Hofdame Gräfin Pückler, dem Hofmarschall Grafen v. Schulenburg und den beiden persönlichen Adjutanten Major v. Schröter und Rittmeister Frhrn. v. Scheele zc. übermorgen Hannover verlassen, um sich über Berlin zu längerem Sommeraufenthalte nach Schloß Kamenz in Schlesien zu begeben. In Berlin gedenken die hohen Herrschaften sich einige Tage aufzuhalten, um den beiden Paraden über die Truppen des Gardekorps in Berlin und Potsdam beizuwohnen. Soweit bis jetzt bestimmt, dürfte die Ankunft in Berlin übermorgen, am 21. d. M. Abends und die Weiterreise nach Schlesien am 23. d. M. Abends erfolgen.

* Se. Majestät der König der Belgier, trifft von Brüssel kommend, am Donnerstag früh in Magdeburg und Nachmittags, etwa um 1 Uhr, auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein, woselbst Empfang stattfindet. In der Begleitung Sr. Majestät des Königs der Belgier dürften sich General-major Nicaise, Hofmarschall Graf d'Oultremont und Graf Duchatel und de Lalaing pp. befinden.

-l. Se. Majestät der Kaiser entsprach mit der Großherzogin von Baden am Montag Nachmittag einer Einladung des Staatssekretairs Grafen Hatzfeldt zum Diner. Der Graf überreichte der Frau Großherzogin beim Empfange ein wundervolles, aus Malmaison- und Moosrosen zusammengesetztes Bouquet. In den mit einer herrlichen Orangerie und einem süßen Blumenduft angefüllten Salons waren bereits die übrigen Gäste versammelt, unter denen man den Herzog und die Herzogin von Sagan, welch' Letztere die Honneurs als Dame des Hauses übernommen hatte, den Staatsminister v. Boetticher mit Gemahlin, den Grafen und die Gräfin von Benomar, den Grafen Herbert von Bismarck, den Prinzen Georg Radziwill mit Gemahlin, Gräfin Schwerin, den Grafen und Gräfin Fr. Hohenau ꝛc. ꝛc. m. bemerkte. Auf dem Gange zur Tafel führte der Kaiser die Herzogin von Sagan, während Graf Hatzfeldt die Großherzogin zu geleiten die Ehre hatte. Die Tischnachbarin des Kaisers zur Linken war die Gräfin Benomar, der Tischnachbar der Großherzogin zur Rechten der Herzog von Sagan. Die Tafel war mit erlesener Pracht dekorirt; vor dem Platze des Kaisers, um dessen Gedeck sich ein Kranz aus Kornblumen schlang, prangte ein riesiges Blumenstück, dessen Mitte Dutzende der schönsten dunkelrothen Rosen ausfüllten, während ein Rand von Pensée-Stiefmütterchen, den Lieblingsblumen des Monarchen, das Ganze umschloß. Zierliche Laub- und Blumengewinde zogen sich um die Kandelaber, Tafelaufsätze und Fruchtschalen, und jede Dame wurde noch besonders an ihrem Platze mit einem Bouquet der schönsten und seltensten Rosen, die eigens zu diesem Diner aus dem Süden Frankreichs verschrieben waren, überrascht. Der Kaiser, der sehr frisch und heiter war, zeichnete nach dem Diner noch fast sämmtliche Gäste des Grafen durch huldvolle Gespräche aus und verabschiedete sich mit der Großherzogin ungefähr um 6½ Uhr.

---

* Der Ober-Kämmerer und stellvertretende Hausminister Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt.

* Der neu ernannte kaiserlich russische Botschafter Graf Paul Schuwalow stattete im Laufe des gestrigen Nachmittags dem bisherigen russischen Geschäftsträger Grafen Muraview und sämmtlichen Herren der russischen Botschaft Besuche ab, begab sich hierauf zum Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, sowie zum Ober-Zeremonienmeister Grafen zu Eulenburg.

* Der Legationssekretair Frhr. v. Zedtwitz ist aus Bonna hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Nach glaubwürdiger Mittheilung in verschiedenen Blättern steht die Ernennung des vortragenden Raths im Auswärtigen Amt, Geheimen Legationsrath v. Kusserow, zum preußischen Gesandten bei den Hansastädten Hamburg, Bremen, Lübeck und den beiden Mecklenburg an Stelle des in Ruhestand tretenden gegenwärtigen Gesandten von Wenzel nunmehr unmittelbar bevor. Die „Köln. Ztg." bemerkt zu dieser Notiz: „Die Ernennung des Herrn v. Kusserow zum Gesandten in Hamburg kann in erster Linie wohl als eine Anerkennung für die aufreibende Thätigkeit gelten, die er seit langen Jahren als Referent für die kolonialpolitischen Angelegenheiten im Auswärtigen Amte entfaltet hat. An erster Stelle ist die staatliche Unterstützung von deutschen Postdampfern zu nennen. Sie war ein Theil der deutschen Kolonialpolitik überhaupt, in der schweizlich ein weiserlicher Schritt bis in die allerneueste Zeit hinein ohne die Mitwirkung des Herrn v. Kusserow geschehen ist. Im Reichstage, dem er übrigens in der Wahlperiode 1871 bis 74 angehört hat, als Vertreter des Wahlkreises Elberfeld-Barmen und als einer der Gründer der „liberalen Reichspartei", trat diese seine kolonialpolitische Wirksamkeit besonders zu Tage bei der Berathung der Samoavorlage, der Dampfervorlage sowie der zahlreichen Handels- und Schifffahrtsverträge, die das Reich abgeschlossen hat. Herr v. Kusserow, ein geborener Kölner, jetzt 49 Jahre alt, der Sohn des 1855 in Düsseldorf verstorbenen Generallieutenants v. Kusserow, gehörte seit 25 Jahren dem diplomatischen Dienste Preußens und des Reiches an. Er war der Reihe nach im Haag, in Turin, in Paris und in Washington, dann seit Ende 1868 ununterbrochen im Bundes- und Reichskanzleramte thätig, bis er Mitte 1874 zum vortragenden Rath im Auswärtigen Amte ernannt wurde. In dieser Zeit war er nur vorübergehend von Berlin ab-